

# Regierungsratswahl am 26. November : Marie-Therese Larcher im Gespräch mit Vreni Müller-Hemmi

Autor(en): **Larcher, Marie-Therese / Müller-Hemmi, Vreni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **51 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-844700>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Regierungsratswahl am 26. November

## Marie-Therese Larcher im Gespräch mit Vreni Müller-Hemmi

**Bei den Regierungsratswahlen vom Frühjahr 1995 erreichte die Kandidatin der SP, Vreni Müller-Hemmi, zwar das absolute Mehr, fiel aber als Ueberzählige aus dem Rennen. Jetzt schlägt ihre Partei Vreni Müller-Hemmi erneut zur Wahl vor. Die verheiratete Lehrerin, Mutter von zwei 18 und 20 Jahre alten Töchtern und Fraktionspräsidentin erhält plötzlich von den Medien und einigen Parteioxponenten andere, kritischere Noten.**

Was ist da passiert, müssen wir uns und fragen. Auch Vreni Müller-Hemmi stellt sich die Frage. "Mir kam da rasch der Name Christiane Brunner in den Sinn," sagt sie. "Es ist doch erstaunlich, dass auch dieselben Journalisten, z.B. des Tages-Anzeigers, die vor den letzten Wahlen meine fachliche Kompetenz sehr lobten und auf der sachlich-fachlichen Ebene blieben, nun plötzlich auf diese andere Ebene abrutschten." Ist es so, dass man stets krampfhaft versucht, ein Haar in der Suppe zu finden, sobald eine kompetente Frau kandidiert, fragen auch wir uns.

Diese Kandidatin habe einfach zu wenig Ausstrahlungskraft, kritisiert da (nicht nur) männlich. Es tönt fast, als ob ein Talkmaster für eine TV-Unterhaltungssendung gesucht würde und nicht jemand für ein Regierungsamt. Vreni Müller-Hemmi geht davon aus, "dass es wichtig ist, politische Kompetenz zu haben, Erfahrung, Ueberblick, Druchblick, persönliche Sensibilität, Offenheit, Toleranz auch gegenüber

anderen Haltungen," das sei für sie Voraussetzung für eine erspriessliche Arbeit. Auf dieser Ebene möchte sie über die Anforderungen für ein Regierungsamt diskutieren. "Das 'kam, sah und siegte', dass der ganze Saal jemandem beim Erscheinen auf Anheib zu-klascht, das darf doch nicht das Kriterium sein," findet Frau Müller-Hemmi.

### **Konzilianz und Teamfähigkeit?**

Sie sei zu wenig konzilient und nicht teamfähig für die Kollektivbehörde, wird der Kandidatin vorgeworfen. Diese Kritik erstaunt Vreni Müller ebenfalls eher. In der eigenen Partei habe ihr schon mal vorgeworfen, sie sei zu pragmatisch, zu konsensfähig. Sie räumt ein, sie sei als Kantonsrätin gewählt worden, damit sie dort SP-Inhalte vertritt und dafür kämpft. "SP-Politik ist bei uns eine Politik aus einer Minderheitsposition. Das führt automatisch zu kämpferischerem Auftreten. Aber ich habe gerade als Fraktionspräsidentin viel dazu beigetragen, dass mit den anderen Parteien das Ge-

sprach gesucht wird, damit man gemeinsam Lösungen vorschlägt, die ankommen und von der Regierung ernstgenommen werden.“ Als Beispiel zitiert sie das Massnahmenpaket Arbeitslosigkeit. Das wurde zusammen mit der FDP-Fraktion erarbeitet.

Allerdings ist Vreni Müller-Hemmi auf ihre Zähigkeit stolz und auch darauf, dass sie gewohnt ist, nicht um den Brei herumzureden, sondern ihre Meinung ohne Taktiererei klar zum Ausdruck zu bringen. Dieses nöd-lugg-la habe z.B. dazu geführt, dass der Kantonsrat schliesslich doch einer PUK im Bestechungsfall Raphael Huber zugestimmt hat “Das schuf mir auch Feinde und das bekomme ich nun zu spüren.”

### **Konkordanz an sich in Frage gestellt?**

Könnte es sein, dass hinter Vorwürfen wie fehlende Ausstrahlung und KONzilianz die Neigung steht, die Konkordanz generell in Frage zu stellen, dass gewisse Scharfmacher auf der rechten Seite am liebsten die Sozialdemokraten aus der Regierung kippen möchten? Das hält Vreni Müller-Hemmi durchaus für möglich. Sie erinnert daran, dass Bundespräsident Kaspar Villiger - offensichtlich ganz bewusst in Zürich - beim Empfang von Moritz Leuchtenberger die Wichtigkeit der Konkordanz unterstrich. Angesichts der anstehenden Probleme im Kanton: Haushaltsanierung, Arbeitslosigkeit, Regierungsfreiform, Verwaltungsreform, ist es ganz besonders wichtig, dass die SP (die im Kantonsrat nur einen Sitz

weniger als die FDP hat), in der Regierung mitwirkt. Vreni Müller-Hemmi ist überzeugt davon, dass die schwierigen Probleme unserer Zeit nur in einem Konkordanz-System zu bewältigen sind, in dem alle massgebenden politischen Kräfte gemeinsam versuchen, einen guten Kompromiss zu finden.

### **Bevorzugtes Ressort**

Welches Ressort möchte Vreni Müller-Hemmi am liebsten übernehmen? Besonders freuen würde sie die Aufgabe Justiz und Inneres. In diesem Departement ist die Frauenfachstelle angesiedelt. Nächstens wird e darum gehen, dass der Kanton Zürich das Ausführungsgesetz zum Vollzug des eidgenössischen Gleichstellungsgesetzes erlässt. Der Wille zur Gesamtsicht und Gesamtverantwortung, zu vernetztem Denken, ist für die ganze Regierung wichtig.

Die Regierung hat nun eine Chance zu zeigen, dass die Finanzen z.B. nicht nur durch kurzsichtigen Stellenabbau ins Lot genbracht werden können, sondern mit einer modernen, verantwortungsvollen Beschäftigungspolitik. Auf diese Weise könnte sich der Kanton Zürich als vorbildlicher, moderner Arbeitgeber profilieren.

---

### **Wahlempfehlung:**

Vreni Müller-Hemmi ist Mitglied des VAST

---